

Oje, ich werde groß



Kinder von 3 – 6 Jahren

Einblicke in die Entwicklung und Tipps für den
Erziehungsalltag



Von der Geburt bis in den Kindergarten

Nie wieder geht im im Lebens eines Menschen die Entwicklung so schnell von statten wie im ersten Lebensjahr.

Alles, was einen Menschen ausmacht, wird in diesem Jahr gelernt.

Das Baby lernt: Sehen, greifen, plaudern, hören, krabbeln, sitzen, stehen und gehen. Am Ende des 1. Lebensjahres ist nichts mehr wie am Anfang. Ein kleines, oft schon sehr charakterstarkes Kind steht auf beiden Beinen in seiner kleinen Welt. Im Normalfall behütet und beschützt, durch seine Eltern, Geschwister, Großeltern - seiner Familie. Es hat gelernt Vertrauen zu haben, hat Lieblingsspielzeuge entdeckt, läuft mit Freuden auf jeden zu, den es mag. Es hat gelernt Unbekanntem und Fremdem misstrauisch zu begegnen und übt begeistert seine Fähigkeiten, um weiterhin zu lernen, zu erfahren und damit größer, mutiger und selbstständiger zu werden.

Wir, als Eltern haben eigentlich nichts anderes zu tun, als unser Kind zu lieben, es vor Schaden zu bewahren, ihm Wurzeln wachsen zu lassen. Eigentlich, wenn alles so einfach wäre und nicht das kleine Menschlein, bereits in diesem zarten Alter seinen eigenen Kopf hätte und nicht das eine oder andere Mal uns an unsere Grenzen bringen würde.

Wir alle kennen dieses laute "nein" oder "ich" sobald die Kinder sprechen können, oder auch das zornige Geschrei, wenn sie nicht bekommen, was sie haben möchten. Nicht immer ist es leicht, ruhig daneben zu stehen und dem Kind immer und immer wieder zu erklären warum, es dies oder jenes nicht darf oder bekommt.

Unser Kind will aber lernen, es will selbstständig werden, es will alles erreichen, was es für sich haben möchte.

Wenn wir ihm also alles abnehmen, weil wir es gut mit ihm meinen, blockieren wir die natürliche Art sich bestimmte Fähigkeiten anzueignen. Es gibt eine Hilfe. die keine Hilfe ist, sondern dem Kind nur seine eigenen Mankos vor Augen führt. Nicht oft werden Kinder dadurch entmutigt selbst an die Dinge heranzugehen, z.B sich selbst anzuziehen. Sicher dauert es länger und oft ist es nicht leicht zuzuschauen, aber es übt und mit seiner ureigenen Geduld und Ausdauer wird es zum Ziel kommen und sehr stolz darauf sein, was es alles geschafft hat.

Geben wir ihm Gelegenheit um zu lernen und zu wachsen und dazu braucht es Übung und Zeit. Stehen wir geduldig daneben und warten und machen uns eben etwas früher auf den Weg, z.B. in den Kindergarten, als sonst.

Gerade die Jahre zwischen 1 und 3 scheinen den Eltern oft die schwierigsten. Mit einer Vehemenz, die man einem kleinen Kind gar nicht zutrauen mag, fordert es. Das "Trotzalter" wie wir es nennen ist eine Zeit, in dem das Kind vor allem lernt selbstständig zu werden: Es lernt auf das Klo zu gehen, selbstständig zu essen, Worte zu bilden, sicher und schneller zu laufen, oft auch Dreirad oder Laufrad zu fahren. Viele Dinge, die es immer wieder ein kleines Stück weiter von Mamas Arm bewegen. Manche Kinder sind gerade in diesem Alter auch sehr wählerisch, wer es anfassen darf und wer nicht, auch dies gehört zur Selbständigkeit dazu.



Lassen wir ihm das Vergnügen jeden Stein auf dem Weg umzudrehen, ohne es zur Eile zu drängen, jede Pfütze zu erkunden macht Spaß. Lassen wir es jede noch so kleine Erfahrung machen, die es entdeckt. Nutzen wir die Zeit um mit dem Kind zu lernen, seinen und manchmal auch unseren Wissensschatz zu erweitern, nutzen wir die Zeit, in der das Kind so unendlich viel lernt, um mit ihm seine Welt zu entdecken und es langsam in unsere einzuführen, Stufe für Stufe.

Oft machen Kinder Phasen durch, in denen sie unruhig oder auch aggressiv sind. Bedenken wir, dass wir keinen Einblick in die Vorgänge in unserem Kind haben, wir erleben nur seinen Unmut.

Denn gerade in unmutigen Zeiten sind sie oft dabei Neues zu lernen, bestärken wir es in dieser Phase und ermutigen es weiterzumachen.

Lassen wir unsere Kinder lernen, in ihrem Tempo und freuen wir uns mit ihnen über die Erfolge. Muten wir ihnen aber auch zu Erfahrungen zu machen, die vielleicht nicht immer ungefährlich sind.

Es lernt jedes Mal dazu, wird schlauer, mutiger, sicherer und leistet unbewusst irrsinnige Entwicklungsarbeit.

Beobachten wir unsere Kinder und wir werden erfahren, welche wunderbare Geschöpfe sie sind und welche Interessen sie haben und mit welcher Ausdauer und Kraft sie ihren eigenen Weg gehen.

Nicht das Kind soll sich uns anpassen, sondern wir sollen ihm helfen sich alleine zurecht zu finden. Machen wir ihm dieses Geschenk, geben wir ihm die Möglichkeit fürs Leben zu lernen.

Zitat: <http://elternvommars.blogspot.co.at>



Kinder von 3 – 6 Jahren das Kindergartenalter



Ich kann dich gut verstehen,
bitte sprich mit mir

Maria Montessori:

“Vom unbewussten Schöpfer - zum bewussten Arbeiter”

In dieser Zeit verfeinert das Kind alles was es bisher erworben hat und reichert es mit neuen Errungenschaften an.

Sprache wird bewusst eingesetzt und mit neuen Wörtern und Begriffen erweitert. Das Kind beginnt sich für Zeichen, Zahlen, Buchstaben zu interessieren und erlebt einen Höhepunkt in der Sprachentwicklung zwischen 3,5, und 4,5 Jahren.

Im Alter von 6 Jahren verstehen Kinder bis zu 14000 Wörter und benutzen davon ca. 8000.

Wir sind dafür verantwortlich, dass das Kind immer mehr Wörter für sich findet und benutzt, sprechen wir mit unseren Kindern, erklären wir ihnen alles was wir sehen, hören, fühlen und wissen.

Gerade diese Zeitspanne im Kinderleben ist berühmt für seine "Warum-Fragen" und Kinder haben viele "Warum-Fragen", denn sie wollen allem und jedem auf den Grund gehen.

Beantworten wir ihre Fragen so gut es geht. Es macht nichts, etwas nicht zu wissen, es gibt genug Möglichkeiten nachzuschauen und nachzulesen und wenn wir die Kinder einbinden, zeigen wir ihnen auch viele Möglichkeiten um Neues zu erfahren. Seien wir aber auch nicht enttäuscht, wenn das Kind auf unsere Lieblingsthemen nicht aufspringt, jedes Kind hat seine Vorlieben und die wechseln oft rasch. Ist heute noch Ritter Rost, der Held des Jahrhunderts, ist es morgen vielleicht ein Drache oder die Feuerwehr.

Warten wir ab, wie lange sich ein Kind für ein Thema interessiert, bevor wir es mit Spielzeug dazu überladen, dann ist immer noch Zeit genug, etwas Wertvolles zu diesem Thema auszusuchen.

TIPPS:

- ✓ Dinge und Tätigkeiten beim Namen nennen
- ✓ Sprachvorbild
- ✓ Zuhören, was das Kind erzählt
- ✓ Mithelfen lassen
- ✓ Kinder brauchen andere Kinder um zu lernen
- ✓ Kinder mit entschieden lassen

Nichts ist wichtiger als unserem Kind zu helfen sich in unserer Welt zurechtzufinden. Entdecker und Schöpfer zu sein.

Spaß daran zu haben, jeden Tag etwas Neues und Spannendes zu finden.

Es ist doch schön, sich gegenseitig zu bereichern, in dem man gemeinsam die Welt neu entdeckt.



Das Kind und sein ureigener Zeitplan

Das Kind kann und will die Welt entdecken, es hatte soviel Mühe und Anstrengung das Gehen zu erlernen! (M.Montessori)



Oft entwickeln Kinder im Kindergartenalter einen peniblen Ordnungssinn, es muss für sie passen und gewisse Rituale, Zeitabläufe und Regeln werden akribisch eingehalten oder auch eingefordert.

Im Kindergarten bemerken wir diese Zeit oft, wenn sich beim Aholen etwas ändert, nicht der gewohnte Bus fährt, der Spielkamerad nicht da ist oder auch im Tagesablauf manches verschoben wird.

Sie fühlen sich unorientiert und herausgerissen aus ihren Vorstellungen an denen sie hängen.

Einem, sehr nach seiner Ordnung lebenden, Kind muss man dies auch zugestehen und so manches danach richten, wir werden es spüren, wenn es soweit ist, sich an andere Regeln zu richten.

Wir versuchen ihnen zu erklären, warum und wieso manches ausserhalb seiner Ordnung sein wird. Mit der Zeit können sie damit umgehen und so manche Unordnung verkraften.

Jedes Kind ist ein Individuum und nicht vergleichbar mit anderen. Jedes hat sein eigenes Tempo, seinen Entwicklungsplan. Vergleichen wir es mit anderen Kindern, machen wir uns manchmal nur verrückt, weil wir die Dinge sehen, die beim eigenen Kind noch nicht entwickelt sind. Dabei übersehen wir aber, dass sich nicht alles gleichzeitig entwickeln kann. Kinder die motorisch sehr fit sind, hinken oft in der Sprachentwicklung ein wenig nach, und umgekehrt genauso, Jedes hat sein ureigenes Talent. Mit der Zeit holen die Kinder alles auf und wenn wir ihnen ein Umfeld anbieten, in dem es viele Möglichkeiten hat sich auszuprobieren, von anderen zu lernen, an seine Grenzen zu gehen, dann brauchen wir uns auch keine Sorgen zu machen.

Kinder brauchen Zeit, Zeit für sich, Zeit um neu Erlerntes zu vertiefen, Zeit um Neues kennen zu lernen und auch Zeit um Auszuruhn.

Lassen wir unseren Kindern auch ihre Langeweile, sie ist nützlich um sich umzuschauen, was man alles machen könnte.

Lassen wir ihnen ihre Zeit, um selbst zu entscheiden, was sie tun und spielen möchten, machen wir uns nicht zu ihrem Animatuer.

Kinder finden immer irgendetwas zu tun, spätestens nach 5 Minuten Jammern, dass ihnen so langweilig ist, finden wir sie an einem anderen Platz meistens sehr vergnügt und beschäftigt.

Sie gewöhnen sich aber auch daran, beschäftigt zu werden, man nimmt ihnen aber dadurch viel an Selbstständigkeit, am Finden von eigenen Interessen und Ideen, sie gehen dann davon aus, dass alles für sie geregelt wird, werden mutlos und unsicher.

- ✓ Gewisse Ordnungsabläufe akzeptieren aber auch Ordnung beim Kind einfordern
- ✓ Langeweile zulassen
- ✓ Nicht ständig Animatuer spielen
- ✓ Spielende Kinder spielen lassen und nicht dringende Tätigkeiten, wenn möglich verschieben
- ✓ Nicht mit anderen Vergleichen, jedes Kind ist ein eigenes Individuum mit all seinen Stärken
- ✓ Regeln mit dem Kind besprechen und dann auch durchziehen (Aufräumen, Tischordnung, Bettzeit, TV)
- ✓ Kinder haben ein Recht auf Langeweile



Wilde Kerle und sanfte Lämmchen

Kinder, im Alter von 3 - 6 sind starken Gefühlen ausgesetzt, die sie nicht zuordnen können und auch kein Wort oder einen Begriff dafür besitzen. Sie spüren den inneren Aufruhr und kommen nicht dagegen an. Wir stehn erschrocken daneben, erleben seinen Zorn und sehen wie es dem Kind geht.

Gerade am Anfang des Kindergartenalters ist oft eine sehr kurze Zeitspanne zwischen hellauf begeistert und sehr betrübt, nicht immer ist ersichtlich was das Gefühl auslöst.

In diesen Momenten ist das Kind seinem Gefühl hilflos ausgeliefert und kann wirklich nicht anderes.

Wir müssen ihnen dabei helfen, damit umzugehen, Gefühle kennen zu lernen und auch darüber zu sprechen, erkennen wir seine Wut, seinen Zorn, seine Trauer, seine Freude und zeigen wir ihm unser Verständnis und geben wir ihm Worte dafür: "Ich sehe du bist wütend, traurig, ängstlich.."

Es nützt nichts, dem Kind zu sagen: "Hör auf zu weinen!" oder "Was ist denn heute mit dir los?" denn es wird uns keine Antwort geben können.

*Nehmen wir unsere Kinder wie sie sind und lieben sie dann am meisten, wenn sie uns am dringendsten brauchen.
Nämlich dann, wenn sich in unseren Augen daneben benehmen.*

Nur durch unser Beispiel oder unsere Hilfe und durch unsere Worte lernen Kinder ihre Gefühle einzuordnen, sie wieder zu erkennen und danach auch zu reagieren und zu sagen: "Es macht mich wütend, wenn mir meine Schwester alles kaputt macht" oder "Es macht mich traurig, wenn mein Freund mit anderen Kindern spielt"

- ✓ Andere ruhig reden lassen, es ist euer Kind
- ✓ Ruhig bleiben, auch wenn es schwerfällt
- ✓ Die eigene Reaktion überdenken, wie reagiere ich im Stress, im Zorn
- ✓ Überlegung - würde ich so mit einem Partner umgehen oder mit ihm sprechen?
- ✓ Auch "Schnecken" kommen ans Ziel, den Kinder Zeit lassen, Zeit geben
- ✓ Kindern in Augenhöhe begegnen, nicht von oben herab
- ✓ Sich freuen über die Selbstständigkeit der Kinder auch beim anziehen, auch wenn uns die Kleiderwahl nicht gefällt



- ✓ Helfen wo es nötig ist, und sich immer öfter zurücknehmen
- ✓ Die Langsamkeit der Kinder wieder entdecken und dabei auf einem Spaziergang ins Staunen kommen anstatt in unnötige Diskussionen
- ✓ In Krisensituationen in einem Geschäft Alternativen anbieten
– z.B einen Katalog betrachten oder eine Wunschliste schreiben
beim Essen:
Süßigkeiten, als eigene Ration anbieten, die es sich selbst einteilen kann
– wenn es leer ist, ist es leer.

Auch wir sind oft starken Gefühlen ausgesetzt, sind traurig wütend oder begeistert, nur wir haben mehr oder weniger gelernt damit umzugehen, manches zu unterdrücken, aber vor allem uns auszudrücken. Am wirkungsvollsten ist es immer noch ein wütendes Kind in den Arm zu nehmen, auch wenn einem nicht danach ist. Dem Kind zu zeigen, wie sehr man es liebt, auch wenn es gerade brüllt und um sich schlägt.

In dieser Situation flehen uns die Kinderaugen regelrecht um Hilfe an, je ruhiger und gelassener wir dabei bleiben, um so schneller bekommt man die Situation in den Griff.

Kinder, die sich angenommen fühlen, wie sie sind, bestärken wir in ihrem Selbstwert, sprechen wir auch noch über die Situation, kann es verstehen und daraus lernen und sich schneller wieder beruhigen. Dazu braucht das Kind aber das sichere Gefühl seiner selbst willen geliebt zu werden und nicht nur wenn es brav ist.

Die Zeit der wilden Gefühle empfinden Kinder oft auch als Bauchwehzeit. Jeder von uns kennt einen Arztbesuch, der keinen Hinweis darauf gibt, dass dem Kind etwas fehlt.

Denken wir aber an unser Bauchgefühl, etwa vor einem unangenehmen Termin, auch wir haben Bauchschmerzen und wissen aber bereits woher das kommt.

Kinder haben dieses Wissen nicht, sie spüren nur ihr Unbehagen und auch den Schmerz.

Wir können den Kinder helfen, indem wir dieses Gefühl in Worte fassen, indem wir die Situation erklären, ihm versuchen Ängste zu nehmen, wenn wir genau erklären worum es geht, was z.B beim Arzt gemacht wird, und ihm erzählen, dass es uns in gewissen Situationen auch so geht, auch wir manchmal Angst haben.

Solche Erfahrungen gehören dazu und Kinder wissen oft ganz genau, wem oder was sie sich stellen können oder wollen.

Machen wir sie mutig selbst zu entscheiden, ob sie es tun oder nicht. Manches braucht dann auch mehrere Anläufe, aber schafft es die Situation wird es gestärkt daraus hervorgehen und einen Schritt weitergehen.

Die Macht der Magie Gut und böse – wie im Märchen



Zwischen 3 und 6 durchleben die Kinder eine magische Welt; Alles bewegt sich, wird vermenschlicht, macht Angst oder Freude.

Oft denken sich Kinder sehr abenteuerliche Geschichten aus und sind überzeugt, dass es so gewesen ist. Verwechseln wir es nicht mit Lügen, denn sie machen noch keinen Unterschied zwischen Realität und Fantasie.

- ✓ Den Kinder das Spielmaterial überschaubar machen, Spielzimmer entrümpeln
- ✓ Lassen wir unsere Kinder wieder Kinder sein in ihrer Zauberwelt, sie spielen sich viele Ängste und Nöte von der Seele hören wir ihnen einfach zu
- ✓ Keine Fragen stellen, wenn man etwas möchte, z.B: "Räumst du jetzt auf?" das Kind antwortet mit "nein" es hat die Wahl

Zieht sich ein Mädchen ein hübsches Kleid an, dann ist es Prinzessin Sofia, ein Junge mit Ritterhelm ist ein Ritter und kämpft dann auch, ein Stock wird zum Schwert und ein Tisch zum Haus.

Kinder haben viel Spaß an Zauberspielen, lassen sich gerne in Autos, Tiere und anderes verzaubern, lieben es selbst zu zaubern und sind oft erstaunt, wenn wir Erwachsenen mitspielen.

Manchmal ist es ihnen gar nicht recht und sie verlangen wieder nach Normalität, wahrscheinlich um festzustellen, dass alles nur ein Spiel ist. Sie schauen auch, dass man den Kuchen aus Sand nicht isst, den insgeheim wissen sie dass, es eine reale Welt und eine Traumwelt gibt, auch wenn sie sich in ihrer Welt noch oft verlieren.

Wenn wir uns dieses Wissen vor Augen halten können wir auch verstehen, dass so manches Spielzeug durch die Luft fliegt, das Fahrrad einen Tritt bekommt, eben weil das "Ding" gerade böse ist, dem Kind wehtgetan hat oder nicht tut, was das Kind gerade möchte. Schimpfen wir ruhig mit dem Kind mit, reden mit erhobenen Zeigefinger mit dem bösen Rad oder dem Tisch, an dem es sich gerade gestoßen hat, oft nehmen wir so der Situation die Intensität. Auch wir erleben immer wieder diese magischen Phasen indem wir z.B mit unserem Auto schimpfen, weil es gerade nicht anspringt.

Je weiter die Kinder an den 7.Geburtstag kommen, umso mehr unterscheiden sie zwischen Realität und Fantasie und finden es auf einmal furchtbar lustig wie sich Kindergartenkinder benehmen.

Seid stolz darauf, wenn es so ist, das Kind hat eine Menge gelernt, erfahren und erlebt, lassen wir es wieder ein Stück weit los und helfen ihm über die nächsten Hürden zu kommen.





Von Moralaposteln und Tratschtanten

*Wir brauchen Kinder nicht zu erziehen,
sie machen einem alles nach. (Karl Valentin)*

- ✓ Eigene Vorstellungen und Ideale überdenken – was ist mir besonders wichtig
- ✓ Kinder auch animieren sich zu Wehr zu setzen
- ✓ Ein gesundes Selbstbewusstsein fördern, auch in der Erziehung fair bleiben, das Kind nicht erniedrigen
- ✓ Eigene Reaktion – Achtung : Kinder machen alles nach
- ✓ In Streitsituationen erst nachfragen, Kinder lösen ihre Probleme oft selbst viel schneller
- ✓ Kinder müssen nicht alles wissen, Vorsicht bei Gesprächen ,wenn Kinder im Raum sind

Kinder entwickeln in dieser Zeit Moral und Ethik, lernen unterschieden zwischen gut und böse. Die Kinder orientieren sich dabei an uns Erwachsenen, übernehmen unsere Wertvorstellungen, vergleichen aber auch mit anderen Menschen mit denen sie in Beziehung stehen.

Bieten wir ihnen deshalb ein gutes Vorbild.

Das heißt nicht: Wir müssen immer über allen Dingen stehen, alles wissen und alles richtig machen.

Sondern es heißt: Gefühle zu haben, sich zu ärgern, traurig zu sein, sich zu freuen, Respekt und Toleranz und auch eine Unrichtigkeit eingestehen, sich sogar beim Kind für einen Fehler zu entschuldigen. *Seien wir ehrlich mit unseren Kindern, denn wenn sich vorgelebte Werte für das Kind bewähren, übernehmen sie sie ins eigene Verhalten, leben und handeln danach.*

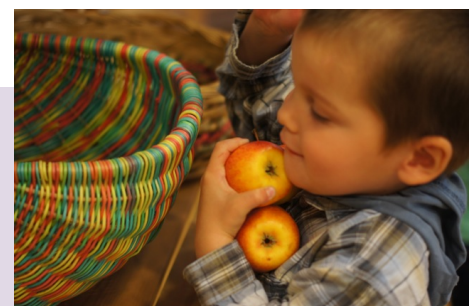
Es gibt Situationen, da kommen die Kinder zu uns und erzählen uns von anderen Kindern, die gerade etwas tun, das ihnen nicht richtig scheint. Schimpfen wir das Kind nicht und bezeichnen es als Tratscher, machen wir ihm verständlich, dass es auf dem richtigen Weg ist: Das Kind weiß bereits für sich, was gut und nicht gut ist, und will sich vergewissern, dass seine Vorstellung stimmen.

Sprechen wir darüber, was seiner Meinung nach das Problem ist und wie man es lösen könnte. Oft haben die Kinder ihre eigenen Lösungen parat, wenn nicht, kann man ihnen mit ein paar Überlegungen auf die Sprünge helfen, ohne ihm vorzugreifen und es vor allem nicht in Verlegenheit zu bringen.

Es ist oft besser sich in Streitigkeiten der Kinder nicht einzumischen, sondern nur Hilfestellung zu geben, außer, es ist gefährlich oder es kann jemand zu Schaden kommen. So lernen sie sich sozial zu verhalten, aber auch zur Wehr zu setzen, wenn es nötig ist. Ungefähr ab dem 5.Lebensjahr ist das moralsiche Wissen vollständig, die Motivation danach zu leben entwickelt sich aber weiter.



*Kinder müssen sich auf uns Erwachsene verlassen können:
Auf dass wir Wort halten und echt sind,
in dem was wir tun und wie wir handeln.*



6 Jahre und eine furchtbare Krise - wackeln die Zähne wackelt die Seele



So heißt ein gleichnamiges Buch und beschreibt die 6 Jahreskrise, ähnlich dem Trotzalter zwischen 2 und 3 und ähnlich der kommenden Pubertät.

Spätestens jetzt macht das Kind Bekanntschaft mit der Leistungsgesellschaft, es spürt instinktiv, dass sich ab nun viel verändern wird.



Auch das Kind ist im Wandel, es selbst verändert sich, wird größer, sein Gesicht bekommt andere Züge, verliert alles Babyhafte und wird so auch äußerlich zum Schulkind.

Im Chinesischen besteht das Wort Krise aus 2 Zeichen, das eine bedeutet Gefahr, das andere Chance.

" Bist du aber groß geworden!" mit diesem Ausruf bringen wir die 6jährigen oft in Verlegenheit, denn sie wollen ja groß sein. Oft wachsen sie aber so schnell, dass der Rest ihres Körpers nicht mehr hinterher kommt, sie oft stolpern und unsicher werden.

Sie müssen sich erst wieder an ihre neuen Dimensionen gewöhnen, sind ungeduldig und oft auch weinerlich, wenn es nicht so klappt wie sie es sich alles vorstellen.

- ✓ Aufgaben stellen und die Kinder erledigen lassen, auch ein selbstständiges Anziehen am Morgen gehört dazu
- ✓ Das Kind zum Selbsttun animieren, vorzeigen ja aber nicht erledigen
- ✓ Schamgefühl akzeptieren und nicht ins Lächerliche ziehen
- ✓ Positives über die Schule erzählen vielleicht alte Fotos anschauen
- ✓ Dem Kind vertrauen und zutrauen, dass es alles schafft und kann
- ✓ Auch in der Schule bleibt jedes Kind seinem Zeitplan treu und lernt so schnell und gut es selber kann.

Während nun das Kind versucht sein inneres Gleichgewicht wieder herzustellen, wächst seine Hand- und Fingerfertigkeit stetig und wird immer korrekter. Viel leichter gelingt ihnen etwas nachzumalen oder Buchstaben richtig zu setzen, sodass sie auch von Erwachsenen erkannt werden.

Sie lernen selbstständig zu arbeiten und nachzufragen, wenn sie etwas nicht richtig verstehen. Auch im Umgang miteinander werden sie sicherer, denn sie können nun Körpersprache richtig deuten, sie respektieren meistens die Rechte anderer und sie können auch ihre eigenen Gefühle deuten und zum Ausdruck bringen.

Ein neues Gefühl macht manchen Kinder zu schaffen, das Gefühl der Scham, sie sind nicht mehr bereit alles zu tun, sie überlegen genau, wie z.B der Tanz im Kindergarten auf andere wirkt, möchten sich im Turnraum nicht mehr neben allen anderen umziehen.

Respektieren wir dieses Gefühl, denn nichts ist wichtiger für das Kind als über seinen Körper selbst bestimmen zu dürfen.

Es soll und darf nein sagen dürfen.

Zwingen wir es auch nicht zu Küssen, die es nicht geben will, auch wenn wir dadurch jemanden beleidigen, es wird von selbst tun, was es tun möchte, aber es erkennt auch, dass es über sich selbst bestimmen darf.



Die Kinder kennen weder Vergangenheit noch Zukunft,
und, was uns Erwachsenen kaum passiert,
sie genießen die Gegenwart....
(Jean de la Bruyère)

- ✓ Den Schulweg üben und die Kinder auch einmal alleine gehen lassen
- ✓ Positive Erlebnisse aus der Schule erzählen
- ✓ Zeit geben, zum Spielen, Toben und Ruhen

Am Ende der Kindergartenjahre spüren wir, dass die meisten Kinder nun bereit sind, neues zu lernen, denn sie stellen andere Fragen, haben genauere Vorstellungen von dem was sie tun, möchten vieles ohne unsere Hilfe erledigen, können auch mit Situationen umgehen in den sie "dosiert" scheitern.

Sie freuen sich über neue anspruchsvolle Aufgaben und sind stolz, wenn sie gelöst werden, besitzen Durchhalte- und Durchsetzungsvermögen.

Wir unterstützen sie damit, dass wir sie in unsere Entscheidungen einbinden, sie vieles selbsttätig tun lassen, ihnen noch mehr Vertrauen, vor allem an sich selbst, schenken und sie darin bestärken alles zu schaffen. Wir lassen die Kinder wieder ein Stück weit los und halten weiterhin die Arme offen, um sie immer wieder aufzufangen, sie zu begleiten und ihnen zu zeigen wie stolz wir auf sie sind.

Im Grunde genommen sollten wir uns aber eines vor Augen halten: Kinder wollen spielen und in diesem Spiel erarbeiten sie sich alles was sie brauchen.
Das, was wir ihnen geben müssen ist Zeit.

Mit Schulbeginn beginnt ein neue spannende und aufregende Zeit im Kinderalter, in der sie im besten Fall auf eine gute Basis besitzen, auf ihre erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten aufbauen können. Immer noch brauchen sie ihre Zeit und ihr Tempo um sich gut zu entwickeln und so manches wird ihnen auch in Zukunft alles abverlangen.

Lassen wir sie lernen und arbeiten, fallen und aufstehen. Kinder müssen jede Erfahrung machen, um an sich selbst zu glauben und groß zu werden.





"Wenn wir das Kind beobachten wollen, so müssen wir eben beobachten. Wenn wir sehen, dass das Kind mit Anstrengung und Schwierigkeiten arbeitet, oder dass es eine lange Zeit braucht, um zu tun, was wir sehr leicht tun könnten, so bleiben wir doch Beobachter."

*Maria Montessori
(über das Beobachten Vortrag 1921)*

Quellen:

Skripten von Maria Montessori

Internet:

elternvommars.blogspot.co.at

eltern-bildung.at

Kindergarten heute

Für den Inhalt verantwortlich,

Narr Christa

Fotos:

Narr Christs

